

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



1. Stadt Hochheim

Verlag: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr.)
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich D.
Telefon 25. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 25.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig,
auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf.,
Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontokonto 188 67 Frankfurt am Main.

Nummer 99

Samstag, den 24. August 1929

6. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

In der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung ist im deutschen Kabinett eine Einigung erzielt worden. Der Regierungsentwurf über die Gesetzesvorlage ist dem Reichsausschuss des Reichstags zugegangen, nachdem die Regierung der Entwurf mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen worden war. Das bedeutet, daß eine starke Minderheit der Regierungsparteien gegen den Entwurf ist. Dies ist zum Ausdruck in den Sitzungen des Sozialpolitischen Ausschusses, die durch eine längere Rede des Ministers Wiffell hervorgerufen wurden. Trotzdem die Verhandlungen im Sozialpolitischen Ausschuss gezeigt haben, daß es nicht leicht ist, eine Einigung unter den Parteien über die streitigen Punkte zu erzielen, glaubt man doch, daß die Gegensätze überbrückt werden können. Nach den Verbesserungsvorschlägen des Arbeitsministers Wiffell bleibt ein laufendes Defizit von 10 Millionen nach der Reform der Arbeitslosenversicherung. Diese Lücke ausgefüllt werden soll, das überläßt die Regierung dem Ausschuss. Eine Regierungspartei hat nun einen Antrag ausgearbeitet, der unter anderem Erparnisse durch die Unterstufung der Arbeitslosenversicherung, die Unterstufung der kommunalen Wohlfahrtsverbände und die Notbrücke zwischen den Auffassungen der Flügel der Regierungsparteien schlagen soll. Da wurde das laufende Defizit bis zu einem gewissen Grade beseitigt. Bis hierher ist dieser Antrag aber noch nicht genehmigt worden.

Der Verband der deutschen Arbeitervereine Europas ist in der letzten Sitzung in Berlin zusammengetreten. Bezeichnend ist es nicht möglich, daß aus allen Ländern, in denen deutsche Minderheiten gibt, Vertreter erschienen. Denn die Regierungen achten in manchen Staaten argwöhnisch darauf, daß die Minderheiten sich nicht regen und auf ihre Menschenrechte machen. Auf der Münchener Tagung waren Vertreter von 10 deutschen Volksgruppen anwesend, darunter aus Polnisch-Oberschlesien, aus Schlesien, aus Ostland, aus Böhmen, aus Rumänien und Ungarn. Ueber die Vorbereitungen des Nationalkongresses in Genf berichtete dessen Generalsekretär. Der Kongress tagt dieser Nationalitätenkongress zugleich mit dem Weltkongress.

Die Kleine Entente hat beschlossen, die Militärabkommen zwischen den ihr angeschlossenen Staaten zu ratifizieren. Zur kleinen Entente gehören die Tschechoslowaken, Rumänen und Griechen. Durch diese Militärabkommen wird die Staatsgruppe ein Einheitsheer. Was das bedeutet, ist daraus, daß hinter der kleinen Entente 40 Millionen Einwohner stehen. Die militärische Einheit der kleinen Entente wird schon bei den nächsten Tagen in Mähren an der südwestlichen Grenze offenbart werden, an der die südwestliche und der rumänische Generalsstabchef anwesend werden. Die Abmachungen der kleinen Entente gerade nicht danach aus, als ob man östlich des Deutschen Reiches besonders friedbegeistert wäre. Dabei darf man übersehen, daß hinter der kleinen Entente Frankreich und in allen Fällen, in denen es sich um eine Gegner gegen Deutschland handelt, zu der kleinen Entente auch Polen stoßen wird.

Überhaupt sieht es immer noch wenig friedlich in Europa aus. Die Saager Konferenz, die den Krieg, der vor Jahren abgeschlossen wurde, endgültig liquidieren sollte, scheitert. Von allem Anfang an waren die Verhandlungen nicht vom Geiste der Einmütigkeit getragen. Und die früheren Abmachungen ergaben sich bald Gegenstände. Es gab sich zwei Gruppen. Auf der einen Seite standen die Japaner, auf der anderen die Franzosen, Belgier, Italiener und Amerikaner. Man streift um die Verteilung der Beute. War Deutschland an diesem Streite wenig interessiert, da es sich hauptsächlich um die Verteilung der deutschen Tribute handelte, so hat der andere Streitpunkt sein lebhaftes Interesse, die Frage der Räumung des besetzten Gebietes. Die Befreiung der Räumung des besetzten Gebietes an das Deutsche Reich. In der Räumungsfrage hat England eine klare, Deutschland eine undeutliche Stellung eingenommen. Die Franzosen aber verweigern eine bedingungslose Räumung zu hinterlassen und die Räumungsfrage zum Boden für allerhand neue Geschäfte zu machen. In diesen Dingen wogte der Kampf hin und her, nach Wochen auf der Konferenz kein Schritt vorwärts worden war. Nun versuchte der Führer der deutschen Delegation, Dr. Stresemann, endlich eine Entscheidung herbeizuführen. Er richtete an die sechs an der Konferenz teilnehmenden Mächte eine Mitteilung, daß eine Erledigung des Problems der Konferenz herbeigeführt werden müsse, da das Programm der Young-Plan am 1. September in Kraft treten sollte. Eine Befreiung der sechs Mächte hat stattgefunden, sie ist zunächst auch ohne Ergebnis gewesen. Es ist unter den heutigen Verhandlungen über den Haupt

möglich sein wird, daß die Konferenz zu einem Ergebnis kommt. Jedenfalls hat Deutschland keine Schuld, wenn bei den Verhandlungen nichts herauskommt. Die deutsche Regierung hat den Young-Plan angenommen und damit die Grundlage für die endgültige Räumung des Rheinlandes geschaffen. Die englische Regierung ist, wie bereits gesagt wurde, sofort für die bedingungslose Räumung des Rheinlandes eingetreten, ob der Young-Plan angenommen wird oder nicht. Die französische Regierung ist es gewesen, die aus der Rheinlandräumung ein politisches Tauschgeschäft machen wollte, die die Räumung nur zulassen will, wenn die französischen Sonderwünsche in der Saarfrage, in der Kontrollkommission und in der Ausdehnung der deutschen Tributleistungen von den übrigen Mächten angenommen werden.

Kommen also aus dem nahen Westen wenig erfreuliche Nachrichten, so wurden wir aus dem fernen Osten (in dem sich allerdings auch gesammelter Randstoff zu entladen beginnt), durch die frohe Botschaft überrascht, daß das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ seinen stolzen Flug nach Tokio in etwas mehr als 99 Stunden zurücklegen konnte. Die Begeisterung, mit der die lähnen Luftführer von dem japanischen Volke aufgenommen wurden, war echt und das Erscheinen des Luftschiffes war den Vertretern der östlichen Kultur ein Symbol dafür, daß das deutsche Volk sich bei aller Not nicht unterdrücken läßt und in seinem Bestreben nicht erlahmt, Ziele nach aufwärts und vorwärts zu verfolgen.

Die kulturellen Aufgaben der Gemeinden.

Von Dr. Steffens.

Den Ausführungen des Verfassers auf der Tagung des Reichsausschusses in Kiel entnehmen wir folgendes:

Die mittleren und kleinen Städte sind zu besonderer kultureller Betätigung berufen, da in ihnen sich noch die unmittelbare Verbundenheit der Bevölkerung und ihre Beteiligung an den kulturellen Bestrebungen voll auswirken kann. Durch ihre bisherigen bedeutenden Leistungen, besonders für das Schulwesen, haben sie dem Staate große Aufgaben abgenommen und sind kleine Kulturzentren geworden, die auch für das umliegende Gebiet, ferner aber als Mittler zwischen diesem und den Großstädten eine kulturelle und staatspolitisch wichtige Mission erfüllen. Die daraus erwachsenden Lasten sind aber vielfach für die Städte untragbar geworden. Wenn sich wirtschaftliche Kreise häufig der kulturellen Betätigung der Städte widersetzen, so geschieht das begreiflicherweise unter dem Druck der überhöhten städtischen Realsteuern, die aber die Städte unter der Last immer neuer Aufgaben nicht zu mildern vermögen. Andererseits jedoch aus einer falschen Einstellung zur Kulturpolitik überhaupt: zur Förderung der Kultur sind die finanziellen Kräfte einer aufsteigenden Wirtschaft erforderlich. Wirtschaftspolitik und Kulturpolitik sind jedoch nicht Gegenfuge, sondern zwei Seiten derselben Aufbaupolitik. Nur bei dauernder Entwicklung unserer geistig-sittlichen Kräfte kann die Wirtschaft blühen und Deutschland wieder zur Weltgeltung emporsteigen.

Die Anforderungen des Staates an die Städte im Schulwesen erscheinen zuweilen übertrieben. Die Notlage zwingt uns, das nur-Büchsenwerte zeitweilig zurückzustellen, um desto sicherer das Notwendige zu schaffen. Nach diesem Gesichtspunkt müssen sich Staat und Städte auch in kulturellen Fragen zurzeit richten.

Auf allen Gebieten des Schulwesens (Volls-, Berufs-, Fach-, mittlere und höhere Schulen) sowie auch in allgemeiner kultureller Betätigung haben die mittleren und kleinen Städte hervorragendes geleistet. Aber das andauernde Anwachsen der zum größten Teil zwangsläufig gewordenen Kosten dafür läßt befürchten, daß diese Städte künftig in dauernder Defizitwirtschaft verfallen oder aber sich nicht in gleichem Maße wie bisher betätigen können. Das würde ein Erlahmen unseres Kulturwillens und eine Kulturschädigung bedeuten.

Die Beteiligung des Staates an den Kosten ist unverhältnismäßig gering, obwohl den Städten der größte Teil ihrer freien Besteuerungsmöglichkeit genommen ist. Der Staat muß die kleineren Städte nach Maßgabe ihrer bildungspolitischen Belastung und ihrer wirtschaftlichen Gesamtlage viel stärker unterstützen und außerdem für einen inneren Lastenausgleich sorgen, wonach der Stärkere für den Schwächeren in die Tragung der Schullast einzutreten hat. Durch die künftige Steuergerechtigkeit muß den Städten wieder das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer gegeben werden, damit gerade auch die Kulturausgaben auf breite Schultern abgeleitet werden und

in dem Einzelnen das Gefühl der Verantwortlichkeit für sie und die unmittelbare Einsicht in ihren Nutzen wieder erweckt wird.

Bei aller Anerkennung des Aufsichtsrechtes des Staates und der Notwendigkeit der einheitlichen Gestaltung des inneren Schulwesens und anderer Bestimmungen, z. B. über die Lehrkräfte und dergleichen, darf doch die selbstverwaltende Tätigkeit der Städte nicht so beschränkt werden, daß ihnen die Freude an ihrem Schulwesen und damit die produktive Initiative verloren geht. Der treueübten Pflichterfüllung der Städte müssen auch Rechte entsprechen. Die Feststellung der Kompetenzen von Staat und Städten im Schulwesen muß neu, und zwar in gegenseitigem Vertrauen erfolgen. Die Selbstverwaltung ist gerade für kulturelle Betätigung nötig. Das letzte Ziel der städtischen Kulturpolitik muß im Sinne des Freiheitsbegriffs die Erziehung zu Gemeininn, zu Bürgerinn im Dienste der Gesamtheit sein.

Ist Roggen Brot- oder Futtertorn?

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat beschäftigt sich mit der kritischen Lage der deutschen Roggenmärkte. Während die Weizenpreise seit Beginn des neuen Erntejahres nicht unwesentlich anziehen konnten, wird von den Roggennotierungen gesagt, sie wiesen in Deutschland wieder einen derartigen Tiefstand auf, daß sie die mit der Erzeugung verbundenen Kosten nicht mehr einzubringen vermögen. Der Landwirtschaft hat sich daher eine Steifigkeit bemächtigt, die an Verzweiflung grenzt. Der Zusammenhang zwischen Weizen- und Roggenpreisen wird — so heißt es weiter — in diesem Jahre noch mehr zerrissen, weil der Weizenpreis durch den Vermahlungszwang eine Stütze erhalten hat, welche den Roggen-Notierungen fehlt. Dann aber wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Roggen keine preisliche Beeinflussung in immer stärkerem Maße von der Futtermittelseite und nicht vom Weizen her erhält. Man muß sich in der Landwirtschaft daran gewöhnen, daß der Roggen in Jahren guter Ernten und selbst noch bei normalen Erträgen in erster Linie als ein Futtergetreide zu bewerten ist.

Eingeweihten Kreisen dürften solche Gedankengänge schon vertraut sein. Aufallend ist nur, führt die „Börsische Zeitung“ in einem beachtenswerten Artikel in ihrem Handelsbeilage aus, die Bestimmtheit, mit der die maßgebliche Stelle der deutschen Landwirtschaft diese These zum Ausdruck bringt. Eine These, die, darüber muß man sich klar sein, in Anbetracht der hervorragenden Bedeutung des Roggenbaues in Deutschland für unsere Land- und gesamte Volkswirtschaft geradezu revolutionären Charakter trägt.

Die schon vorhandene Abneigung gegen Roggenbrot muß neue Nahrung erhalten durch ein Urteil des Landgerichts Dresden, in dem ein Bäckmeister von der Auflage der Rohmehlverfälschung freigesprochen wurde, der nachweislich dem Roggenbrot 4 bis 6 Prozent gefochte Kartoffeln zugefügt hatte. Diesem weiten Kreise unverständlichen Urteil ging ein Sachverständigen-Gutachten des Obermeisters der Dresdener Bäder-Junung voraus, der mit dankenswerter Offenheit erklärte, daß die Verwendung von höchstens 3 Prozent Kartoffeln bei vermahltem Mehl zulässig und üblich sei! Eine Verfälschung sei darin nicht zu erblicken, wenn nur ein Prozent von 3 Prozent nicht überschritten werde. Solches Brot dürfte bedenkenfrei auch ohne Kennzeichnung des Kartoffelzusatzes als Roggenbrot verkauft werden.

In dem Urteil wird zwar ausgeführt, daß das Gericht diesen Ausführungen nicht folgen konnte. Gleichwohl kam es „aus subjektiven Gründen“ zu einer Freisprechung des angeklagten Bäckmeisters. Mit diesem freisprechenden Urteil setzte sich neuerdings Prof. A. Beythien, Dresden, in der „Deutschen Nahrungsmittel-Rundschau“ kritisch auseinander und gelangte natürlich zu einer völligen Ablehnung des Spruches.

Eines ist sicher: Ein Urteil, wie das in Dresden gefällte und inzwischen wohl rechtskräftig geworden kann der Roggenbauenden Landwirtschaft mehr schaden, als ihr alle Zoll-erhöhungen, Stützungsaktionen und Ernte-Finanzierungs-Systeme vielleicht nützen. Der beste, einzig gangbare Weg, um dem Roggen als Brotgetreide vermehrten Absatz zu sichern, ist der: Man Sorge dafür, daß die Vorschriften des Deutschen Nahrungsmittelbuches wieder zwingende Geltung und allgemeine Anerkennung finden. Diese besagen ausdrücklich (3. Auflage, S. 117):

„Brot soll aus guten, unverdorbenen, backfähigen Mehlen, worunter man die durch den technischen Betrieb hergestellten Mäherzeugnisse der Getreideart versteht, bereitet sein... Der Zusatz von anderen Getreidemehlen, sowie von Kartoffeln, Reis, Erbsen, Bohnen in einer zum Backen geeigneten Form ist nur unter Kennzeichnung zulässig.“

Kann man dieses Ziel nicht erzwingen und bleibt es bei den heutigen Zuständen, so wird ein weiteres Abfallen der Roggenpreise unvermeidlich sein. Dann kann es nicht ausbleiben, daß schließlich Roggen wirklich nur noch als Futtergetreide bewertet wird. Was im Interesse nicht nur der deutschen Landwirtschaft sehr zu bedauern wäre.

Ein Erpressungsversuch an Deutschland. — Deutschland wehrt sich. — Die Stimmung in London — Militärischer Besuch im Haag.

Rum scheint es so zu gehen, wie man befürchtete, daß es kommen werde, als der Streit begann zwischen England auf der einen Seite und Frankreich und seinen Verbündeten auf der anderen Seite um die Verteilung der von Deutschland aufzubringenden Tributzahlungen: die Parteien sollen sich einig sein und Deutschland soll die Forderungen bezahlen. England soll erhalten, was es verlangt, Frankreich und Genossen ebenfalls, und das, was dazu notwendig ist, soll Deutschland aufbringen. Am Schluß der Konferenz scheint man, wie man es schon verschiedene Male gemacht hat, einen Druck auf Deutschland ausüben zu wollen, um grundlegende finanzielle Zugeständnisse im Ausbaue des Young-Planes zu erreichen, mit der für eine derartige Taktik üblichen Begründung, Deutschland müsse im Interesse der Einigkeit und Solidarität zur Rettung der Konferenz sich zu einem Entgegenkommen bereitwillig erklären. In diesem Sinne haben auch schon Verhandlungen zwischen den Mächtegruppen ohne England und zwischen dieser Gruppe mit Deutschland stattgefunden. Wie Bertinax im „Daily Telegraph“ berichtet, ist Frankreich bemüht, Deutschland und die kleinen Staaten zu einem Verzicht auf den unter dem Dawes-Plan verbleibenden Ueberschuß von 300 Millionen Mark zu bewegen und die deutsche Zustimmung zu einem abgeänderten Zahlungsplan zu verlangen. Die Ablehnung der finanziellen Forderungen durch Hülserding in der letzten Abend Sitzung erscheint noch nicht endgültig. Im Gegenteil, Dr. Stressemann scheint bereit zu sein, die 300 Millionen Mark aufzugeben, wenn Frankreich seinerseits eine Gegenleistung in der Räumungs- oder Saatfrage mache. Briand lehne es aber ab, dieser Forderung zu folgen.

Auf deutscher Seite wird auf das bestimmteste erklärt, daß eine Zustimmung der deutschen Abordnung zu einem derartigen Vorschlag nicht in Frage kommen könne, da hierdurch der gesamte Betrag der ungeschützten deutschen Tributleistungen sich folgerichtig um den unter eine deutsche Sondergarantie zu stehenden Dienst der Dawes-Anleihe von 88,5 Millionen Mark erhöhen würde.

Es zeichnet sich jedenfalls auf der Gegenseite das Bestreben ab, durch Einschaltung deutscher finanzieller Zugeständnisse den englischen Forderungen Genüge zu tun. Ein derartiger Plan konnte jedoch nur zur Folge haben, daß nach der Einigung mit England der Young-Plan Aussicht auf Annahme erhält, ohne daß jedoch eine Sicherstellung der deutschen politischen Forderungen erfolgt.

In Londoner amtlichen Kreisen wurde, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ feststellt, der pessimistische Ton der Botsage beibehalten, was allerdings nicht bedeute, daß man über die Möglichkeit einer Vertagung der Konferenzarbeiten auf den Herbst übermäßig beunruhigt sei.

Für Dr. Stresemann und die deutsche Sache bestche starke Sympathie. Sachlich werde darauf hingewiesen, daß selbst die Beibehaltung des Dawes-Planes für einige Monate nicht notwendigerweise zu materiellen deutschen Verlusten führen müßte, da es der deutschen Regierung freistünde, ein teilweises Moratorium zu verlangen mit der Begründung, die Pariser Sachverständigen-Besprechungen hätten gezeigt, daß Deutschland nicht mehr als zwei Milliarden anstatt der Dawes-Leistung von 2,5 Milliarden Mark zahlen könne.

Dem „Ratin“ zufolge ist General Guillaumat, der Oberkommandierende der Besatzungsarmee im Rheinland, im Haag angekommen.

Die Befabungsmächte haben am Freitag eine Besprechung abgehalten. Das wesentliche Ergebniss war, daß man jetzt mit einem Fortgang der Konferenz am Anfang der nächsten Woche rechnet. Während der Besprechung der vier Befabungsmächte begab sich der belgische Ministerpräsident Jaspars zu dem englischen Seefahrtler Snouwen ins Grand-Hotel in Scheveningen und verbrachte nach längerer Zeit in die Sitzung zurück, um die Verammlung von der Antivort Snouwens zu unterrichten.

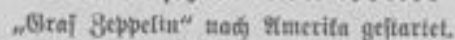
In der Unterredung mit Gaspar soll Snowden ausdrücklich erklärt haben, daß er den gestern abend erklärten Vorschlag, England den aus der Liebertragung der Patents-Einleihe-Zahlungen aus dem ungeschützten in den geschützten Teil der deutschen Tributzahlungen frei werdenden Betrag zur Verfürgung zu stellen, nicht annehmen könne. Ein derartiger Gedanke sei für England nicht diskutierbar.

England habe nicht die Absicht, eine Befriedigung seiner Forderungen lediglich zu Lasten Deutschlands zu erreichen. England habe noch wie vor an dem Verteilungsschlüssel von Spa fest und verlange dementsprechend einen 22prozentigen Anteil an den deutschen Tributleistungen.

Berlin, 24. August. Ein frecher Raubüberfall wurde am den Gartenarchitekten Emil Schubert in Wilmersdorf verübt. Schubert wurde an seinem Arbeitstisch in einem Gartenhäuschen von zwei Männern überfallen. Die Verbrecher festelten ihn und nahmen dem Wehrlosen dann die Brieftasche mit 155 Mark Inhalt und die goldene Uhr mit Kette weg. Dann schleppten sie ihn in den Garten und warfen ihn in ein Wasserfass. Erst nach vieler Mühe gelang es Schubert, den Anedel aus seinem Munde zu bekommen, so daß er um Hilfe rufen konnte. Einige Arbeiter, die die Laute hörten, konnten den völlig Erschöpften schließlich aus seiner qualvollen Lage befreien. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Schwerin, 24. August. Im Malschower See an der Klosterseite wurden zwei noch nicht ausgewachsene Kindesleichen aufgefunden. Die Polizei ist eifrig bemüht, dem Verbrechen auf die Spur zu kommen, jedoch blieben bisher alle Ergebnisse erfolglos. Auch in der Elbe bei Parchim wurde eine Kindesleiche gefunden. Die Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei sind mit der Untersuchung des Falles beschäftigt. Es steht noch nicht fest, ob das Kind tot geboren oder lebend ertränkt wurde. Die gerichtliche Obduktion wird darüber Klarheit schaffen.

Nach der letzten Standort-Meldung befand sich das Luftschiff auf 36° nördlicher Breite und 151° östlicher Länge.



Wie aus Tokio gemeldet wird, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Freitag früh kurz nach 7,00 Uhr (MEZ.) zum Fluge über den Stillen Ozean gestartet.

In der Gepäckkabine des Luftschiffes wurde wieder ein blinder Passagier entdeckt, der sich trotz der größten Vorsichtsmassnahmen der Wachmannschaften hatte einschleichen können. Er war, als man ihn aus seinem Versteck heraustrug, äusserst erschöpft und wurde nach ärztlicher Hülfsleistung den Behörden übergeben.

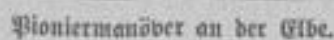
Sothheim a. M., den 24. August 1929

Der Verlobte Tag in Hürshelm wird am kommenden Montag in der bekannten feierlichen Weise in unserer Nachbargemeinde begangen. Es ist ein Danktag, der zur Befreiung aus Pestnot im Jahre 1666 von den damaligen Bewohnern Hürsheims gelobt wurde.

Endlich Regen! Mit dem Schluß der Hundstage hat sich auch der ersehnte Regen eingestellt. Derselbe hat die ganze Natur erfrischt und uns von der lästigen Staubplage befreit. Derselbe kommt den Kartoffeln, deren Kraut bereits zu welken begann, noch sehr gelegen, desgleichen auch den übrigen Hackfrüchten. Auch das Obst wird jetzt haltbarer an den Bäumen und kann gut ausreifen.

—r. St. Bartholomäustag. Heute, den 24. August, feiert die Kirche das Gedächtnis des hl. Apostels Bartholomäus. Dieser war einer der ersten Jünger Jesu und erlitt gleich seinem Meister den Tod am Kreuze. In der Wetterkunde spielt dieser Tag eine wichtige Rolle. Als bauerliche Regel gilt, daß das Grummet oder Dehmd am 24. August unter Dach und Fach sein müsse. Ferner heißt es: „An Bartholomä schreiben die Vögel Ach und Weh.“ — „Wie Bartholomä sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.“ — „An St. Jakob ist das Obst gezeig, an Bartholomä gezeigmalte.“ — „Regen nach dem Bartholomä, tut den Reben bitter weh“.

Rathol. Gesellenverein. Auf die wunderschöne Herrentour nach Würzburg am Sonntag, den 8. September, wird nochmals aufmerksam gemacht. Die Abfahrt der Teilnehmer ist am Samstag den 7. September, nachmittags 1.38 Uhr mit dem Zuge Frankfurt—Hanau—Würzburg; die Ankunft in Hochheim von dort am Sonntag abend gegen 10 Uhr. Die Fahrt von Hochheim nach Würzburg und zurück kostet Rm. 8.30 (Sonntagskarte). Für diese beiden Tage sind wir Gäste des dortigen Gesellenvereins und haben Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten der Stadt Würzburg zu besichtigen. Alle aktiven Mitglieder und Schulmitglieder werden um zahlteile Teilnahme gebeten. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Anmeldungen werden nur noch bis 1. September vom H. S. Präses und den Vorstandsmitgliedern entgegen genommen.



Die Reichswehr hält augenblicklich bei Burg Wanders ab, bei denen das Ueberschreiten eines Flusses besonders geübt wird. Das Bild zeigt Soldaten beim Transport eines Gummibootes.

Wie aus Tokio gemeldet wird, überflog „Graf Zeppelin“ am 7.36 Uhr MÖZ. die Stadt Rito, 40 Kilometer nördlich von Sakumigaura.

Wie „Daily Chronicle“ berichtet, hat das Wetterbüro von Francisco Dr. Edener geraten, den Start zu verschieben, da zwei Stürme über dem Großen Ozean zu erwarten seien. Die Wettermeldung hat folgenden Wortlaut: Hochdruckgebiete mit dem Maximum südlich von Alaska bleiben bestehen. Ueber dem Golf von Alaska herrschen markanten westl. Stürme, deren Mittelwindrichtung in

Spielvereinigung. Die 1. M. spielt heute Samstagabend 8 Uhr gegen die 1. M. des Kreisligisten S-B. in Kassel in Kassel auf dem Sportplatz an der Erbenheimstraße. Da in Kürze die Verbandsspiele beginnen, dürfte dieser Begegnung erhöhte Bedeutung zukommen und wäre zu wünschen, daß die Hochheimer Sportfreunde Mannschaft zahlreich begleiten.

—r. Wem gehört das Überhangobst? Bald fehlt allgemeine Obsternte ein und da ist es zur Vermeidung von unliebsamen Streitigkeiten wichtig, die geltenden gesetzlichen Bestimmungen über das sogenannte „Überhangobst“ zu kennen. Nach § 911 des „Bürgerlichen Gesetzbuches“ gelten Früchte, die von einem Baum oder einem Strauch auf ein Nachbargrundstück hinüber hängen als Früchte dieses Grundstücks. Der Nachbar, der die auf sein Grundstück herabfallenden Früchte aufhebt, begeht eine Verletzung der Eigentumsrechte des Nachbargrundstückes. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Früchte von dem öffentlichen Verkehr dient. Die weit verbreitete Meinung, daß der Nachbar von den überhängenden Zweigen eines Obstbaumes die Früchte abnehmen dürfte, ist falsch. Bei Beachtung dieser gesetzlichen Vorschriften wird manche unnötige Streiterei mit ihren unangenehmen Folgeerscheinungen vermieden.

Zur Bekämpfung der Fahrrad Diebstähle. Die Diebstähle nehmen in letzter Zeit wieder erheblich zu. Die mittelste der Täter und die Verbringung abhandelt. Der Käufer eines Fahrrades wird dadurch erschwert, daß die Diebstähle nur selten in der Lage sind, die Marke und die Nummer des Rades anzugeben. Jeder Besitzer eines Fahrrades sollte hierüber entsprechende Aufzeichnungen machen, um im Bedarfsfalle der Polizei und Gendarmerie die notwendigen Hinweise geben zu können. Ferner wird vor dem Ankauf eines Fahrrades, an denen die Fabriknummern ganz oder teilweise entfernt sind, dringend gewarnt, da es sich in den meisten Fällen um gestohlene Räder handelt. Abgesehen davon, daß der Käufer das Rad wieder ohne Entschädigung herausgeben muß, zieht der Ankauf dieser Räder in der Regel auch die Verfolgung wegen Hehlerei nach sich. Grundsätzlich sollte nur gebrauchte Räder nur von persönlich bekannten Personen in die in den einschlägigen Geschäften gekauft werden.

Hotel „Stadt Lemberg“. Dieses Hotel ist der Mittelpunkt in den Wirren des Weltkrieges. Einmal hat es die Österreicher besetzt, ein anderes Mal die Russen. Als es wieder einmal von den Russen besetzt ist, tauchen zwei geheimnisvolle Gestalten auf, der russische Spion Tabatowitsch, durch dessen heimtückisches Arbeiten tausende junger Deutscher u. Österreicher ihr Leben lassen mussten u. der junge hübsche österreichische Husarenoffizier Altmann. Tabatowitsch wird eines Tages in der Badewanne ertränkt aufgefunden. Die Russen haufen wie die Wilden, häßlichen Mittelpunkt alles Geschehens aber steht die stille, hübsche Anna Sedlan, das Küchenmädchen. Und diese ist nicht anders, als die große Filmtragödin Pola Negi. Sie mit ihrer heldenmütigen, großen Liebe und der heißen, heißen Schaulust gestaltet den Film zu einem Kunstwerk ersten Ranges. Wer den Film Hotel „Stadt Lemberg“, welcher heute und morgen um 8.30 Uhr im „Lusthaus“, verführt, bringt sich um ein großes Erlebnis. Vorher läuft ein lustiges Beiprogramm. — Im Programm folgen vier einen spannenden Wildwestfilm: „Die Räuber von Crowtonpaß.“ Ein Film von Pferdedieben und ihren kühnen Wildwestreitern. Lustiges Beiprogramm. Eintritt 50 und 70 Pf.

Messe in Frankfurt am Main vom 22. bis 25. September. In Frankfurt am Main finden vom 22. bis 25. September eine Möbelmesse und eine Herbstmesse für Haushaltsartikel und Spielwaren statt. Die Herbstmesse wird außer den Räumen, die ihr bisher zur Verfügung standen, noch eine weitere, unmittelbar angrenzende Halle in Anspruch nehmen. Auch diese Halle ist in der bestehenden zwangsläufigen Rundgang eingelebert. Die Fachmesse wird wieder ein umfassendes Bild der gesamten deutschen Möbelproduktion geben. Neben den Erzeugnissen der thüringischen, westfälischen und sächsischen Industrie werden auch süddeutsche Qualitätsmöbel in beträchtlichem Umfange vertreten sein.

Erziehung zur Ordnung
 In der Schöpfung alles
 ist, so soll auch die
 der Ordnung und Re-
 gelmäßigem Kreislauf
 des Einzelnen
 der Ordnung hilft haus-
 halt, Ordnung hilft haus-
 halt, Ordnung hilft haus-

man im Hause erhält zugute, die unscheinbare wirtschaftliche Leben kann den größten Wohlstand es auch hier und dort, so vergrößert sich.

Das nützt ein Werk,
das liegen geblieben, eine
als wenn sie gar nicht
et und Arbeitskraft sind.

vor allem Ordnung
stets den Verbleib d
man sich Rechensch
im Haushalt ver
eine etwaige Einschrän
sollte genau einget

bedürftigsten Ausgaben ab
und Licht, Schulgeld
die zweite Einteilung f
ke Ausgaben. Hier ist
wendig und was entbe
nches Lebensschifflein

„und das, ohne daß es
zum Notwendigsten.
nötig hast, und du wirk-
lich brauchst.“

großer Wichtigkeit ist, daß jede Tätigkeit zu einer bestimmten Zeit am morgen auf, was man von welcher Seite betrachtet, die alles zur

gibt eine Regel, deren Befehle sie:
jedem Dinge, so unschön
Platz in deinem Hause
in Gebrauch gereinigt

...dann an seinen eigenen
...nie nötig zu suchen, wo
...dann tritt die Verlegenheit
...können, was eben geb
...mit der Regelmäßigkeit
...und glückliche Stunden

Wettervorhersage für die
aufklärend, etwas wärmer
Mit Sammeln von Ameisen
die Frage fraglos mit
bedeutend zu belohnen.

bedingt zu bejagen. Das Aquarium mit allerley Nahrungsvorräthen und Insektenspeise vorzusetzen bedingt das Vorkommen eines solches Vögelchen, das noch nicht abgewöhnt ist, die Eier der Ammonoiten zu fressen, und so wohllos die Wohnhügel der Ammonoiten durch ihre Lieblinge durchzu-

H. so würde es um die
Mittelarbeit ist nur bef
Abs. 2 des Deutschen
befagt: „Wer unbefugt o
Buppen (Ameiseneier)
stört oder zerstreut, wi
mit Geld be

Antwort darauf lautet:
unseren Winter überdau
nicht besonders ornier

damit abfinden wie d
würde dank der allge
für sie gedeckt werden u
sinn sie nicht vorziehen,
Bogelarten, die Reise r
dort würden sie ber

Wenigstens scheinen Kanarienvögel als fr

Er legte einem im G
drei Manarieneier unter
einge auschlüpfen und
streifen zu sehen. Fre
stüßel stattgefunden; sie
weißlichgelben Schwanz

er die Thierchen auf
sie einzig pflügte. Erst
wie Bissell vermutet,
zutreten. Dieser halb
nung, und wir hätten
selbst wenn er die
sollte einen vor

ausgewandert, einen vor-
 ausgedehnten Waldern gewonnen.
 Auslegung des farbent-
 dieser unser Klima
 wurde. Schreiber dieses
 in Gesellschaft von Spe-
 Harmonie von Dad-

...hätten wir nichts als
...und Gärten plündert
...darfste als unser Sperl

Letzte Nachrichten.

Eine unbestätigte Räumungsmeldung.

Brüssel, 24. August. Der Sonderberichterstatter des „Etoile Belge“ im Haag behauptet, zu wissen, daß die Räumung der zweiten Zone durch Belgier und Franzosen am 15. September beginnen werde. Sie soll zwei Monate dauern. Was die Räumung der dritten Zone angeht, so wolle Briand erst mit der Räumung beginnen, wenn der Young-Plan in Kraft getreten sei.

Es scheint ratfam, diese Meldung des „Etoile Belge“ mit Vorsicht aufzunehmen, da eine Bestätigung von keiner Seite vorliegt.

Im Gerichtssaal niedergeschossen.

Insterburg, 24. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand am Freitag vormittag eine Verhandlung gegen den Zellerwasserfabrikanten Grellisch aus Angerburg wegen offensichtlich falscher Anschuldigung statt. Die Anzeige war von dem Schwager Grellisch, dem Fahrradhändler Grunau, erstattet worden. Da sich die völlige Saltslosigkeit der Anschuldigung herausstellte, wurde Grellisch freigesprochen. Als der Angeklagte nach der Verkündung des Urteils den Sitzungssaal verlassen wollte, zog der auf der Zeugenbank sitzende Grunau plötzlich einen Revolver und gab auf den Angeklagten drei Schüsse ab, von denen zwei den Angeklagten in den Rücken und in den Oberarm trafen. Der Angeklagte wurde in eine Klinik eingeliefert. Der Täter ist verhaftet worden. Gegen ihn ist die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Mordversuchs beantragt. jagen erkrankten.

Einfurzaufahrt des Kölner Domes.

1248 wurde mit dem Bau des Domes begonnen. Das Material lieferten die Steinbrüche des Siebengebirges, besonders der Steinbruch des Trachensfels, und aus diesem „Trach“ ist der größte Teil des Gotteshauses erbaut, die oberen Teile der Türme und die neuen Reparaturen ausgenommen. So schön und solid aber der Trachensfels Stein auf den ersten Blick auch aussieht, so leicht verwittert er doch an der Atmosphäre; das Gestein wird weißlich und erdig und zerfällt leicht. An den ältesten Teilen des Domes sind die Gefünke und Vertiefungen teilweise zerbrochen, die Profile stellenweise nur noch schwer zu erkennen. Die größten Quadersteine, die man herausgenommen hat, zerfallen noch einigen Schlägen mit einem gewöhnlichen Hammer in Brocken und die Masse zeigt sich dabei inwendig grünlich-weiß und voll ganz weißer Flecken. Aus dem Stein ist im Laufe der Zeit und unter dem Einfluß der Feuchtigkeit und der Kohlenäure der Luft eine Erde geworden.

Daß die Oberfläche nicht nur durch die Verwitterung verändert worden ist, sondern diese tief in die Blöcke eingedrungen ist, ist die bedenklichste Seite der Erscheinung. Die am stärksten verwitterten Teile der äußeren Verkleidung werden laufend durch in Farbe ähnliche Steine ersetzt. Allein, wie tief in das Innere der gewaltigen Strebepfeiler hinein, wie tief in die Fundamente, welche die gewaltige Last zu tragen haben, die Verwitterung schon eingedrungen ist und noch eindringen wird und kann, ist, wie es scheint, noch nicht genügend untersucht.

Die Verwitterung geschieht hauptsächlich durch die Kohlenäure, und solche fehlt in der Bodenluft der Fundamentgebiete nicht. Es ist zu erwarten, so meint der „Frankfurter Kurier“, daß wohl vor Ablauf von kaum tausend Jahren die sich vorbereitende Katastrophe eintritt und das Riesenbauwerk einstürzt.

□ Verbrecherischer „blinder Passagier“. An Bord der „Bremen“ befand sich wieder ein „blinder Passagier“, der 33-jährige Hans Verlage. Er hatte in Bremen die Uniform eines Stewards gestohlen und war so an Bord gelangt. Die Reise benutzte er zu Raubzügen in den Kabinen des Schiffes, wobei ihm Verisachen im Betrage von etwa 100.000 Mark in die Hände fielen. Kurz vor der Ankunft in New York wurde er entdeckt. Er wird schnellstens nach Bremen zurückgeschickt und dort abgerichtet werden.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 22. August.

— Devisenmarkt. Der Kurs der Mark stellte sich auf 1,1993 RM. je Dollar und 20,3775 RM. je englisches Pfund.

— Effektenmarkt. Tendenz merklich schwächer. Die Börse war allgemein schwächer gestimmt. Infolge der kritischen Lage im Haag kam auch ausländisches Effektenangebot an den Markt. Auch für Berliner Rechnung sollen Zwangsverkäufe vorliegen. Im Durchschnitt ergaben sich Kursverluste von etwa 2 Prozent. Hierzu kam noch die neuerliche Anspannung am Geldmarkt, insbesondere Nachfrage nach Monatsgeld.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg. in RM.: Weizen 26.00—26.25, Roggen 20.75, Hafer 21.00, Reis 20.00, Weizenmehl 30.00—40.00, Roggenmehl 22.50—30.75, Weizenkleie 10.75, Roggenkleie 11.00.

Berlin, 23. August.

Devisenmarkt.			
22. Aug.	23. Aug.	22. Aug.	23. Aug.
New York	4.195	London	20.338
Holland	168.06	Paris	16.415
Brüssel Belg.	58.32	Schweiz	80.73
Italien	21.945	D.-Oester.	59.07

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft Bedarf an Haser

Die Gemeinde benötigt 20 Zentner Haser für die städtischen Bullen. Angebote mit Menge und Preisangabe sind verschlossen unter Vorlage von Muster umgehend im Rathaus einzureichen.

Hochheim a. M., den 23. August 1929

Der Magistrat: Arzbächer

Bekanntmachung

Die Weinberge und Baumgewannen sind von Samstag, den 24. August d. Jrs. ab an den Sonntagen geschlossen. Der Schluß dauert von Samstag abend 8 Uhr ab bis Montag früh 6 Uhr.

Hochheim a. M., den 23. August 1929

Der Magistrat: Arzbächer

Betrifft das Ausfahren der Schulaborte

Am Dienstag, den 27. August d. Jrs. vormittags 11 Uhr wird die Ausfahrt der Schulaborte gegen Überlassung der Tauche im Rathaus öffentlich vergeben.

Hochheim a. M., den 23. August 1929

Der Magistrat: Arzbächer

Betrifft Annahme eines Beischützen

Rüstige Männer, die den Dienst eines Beischützen übernehmen wollen, werden aufgefordert, sich sofort unter Angabe ihrer Forderung im Rathaus Zimmer 8 zu melden.

Hochheim a. M., den 23. August 1929

Der Magistrat: Arzbächer

Das Arbeitsamt beabsichtigt am 1. Oktober d. Jrs. eine eigene Nebenstelle in Hochheim zu errichten. Entgegennahme der Unterstützungsanträge, Kontrolle Auszahlung benötigt daselbst daher

einen geeigneten Raum

mittlerer Größe oder zwei kleinere Räume in Hochheim a. M., welche in der Lage sind, einen Raum der gewünschten Art (möglichst Erdgeschosse) zur Verfügung zu stellen, wollen Angebot mit Preisforderung spätestens Mittwoch, den 28. August 1929 dem Arbeitsamt abgeben.

Hochheim a. M., den 23. August 1929.

Der Magistrat: Arzbächer

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Herbstveranlagung 1929.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind von Steuerpflichtigen der Wirtschaftsjahre zwischen 1. Januar und 31. Dezember 1929 geendet hat, in der Zeit vom 1. September unter Benützung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugewiesen. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Pflicht, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn Vordruck nicht übersandt wird, bleibt unberührt. Verdruckenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Hochheim a. M., den 23. August 1929.

Finanzamt

Wird veröffentlicht:

Hochheim a. M., den 23. August 1929.

Der Magistrat: Arzbächer

Betrifft: Schweinejährlingszählung.

Am Montag, den 2. September d. Jrs. findet eine Schweinejährlingszählung statt. Sie erstreckt sich auf alle Schweine, einschließlich Zuchtstiere und Zuchtsauen.

Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich statistischen und statistischen Zwecken.

Aber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen Viehbesitz des Einzelnen betreffenden Nachrichten, die Amtsgeheimnis zu wahren und dürfen die Angaben zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu anderen Zwecken benutzt werden. Die Benutzung der Zählbezirkslisten für die Aufbringung der Viehsteuern-Entschädigungen ist jedoch zulässig, weshalb es auch dringend notwendig ist, daß die Angaben gewissenhaft gemacht werden.

Die Haushaltungsvorstände müssen, wenn irgend möglich, am Tage der Zählung selbst anwesend sein, auch falls eine mit den Verhältnissen betraute Person zur Verfügung stehen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (Reichsgesetzblatt S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehn Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein nachgewiesen worden ist, im Urteil „für den Staat nicht vorhanden“ erklärt werden.

Hochheim a. M., den 22. August 1929.

Der Magistrat: Arzbächer

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

14. Sonntag nach Pfingsten, den 25. August 1929. Eingang der hl. Messe: Gott, unser Beschützer, schau dich das Angeht deines Gefaltens; denn besser ist es, dich deinen Vorhöfen als sonst tuns. Evangelium: Gottes Güte für seine Geschöpfe, des Menschen Hauptfrage. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Kindergottesdienst und Kommunion. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bittandacht am Marienverein und die marianische Kongregation am Montag Abend 8.30 Uhr im Vereinslokal der Frauenvereine mit Besprechung des Jugendtages in Weilbach. Werktags: Von Dienstag bis Freitag einschließlich fällt die heilige Messe aus. Am nächsten Sonntage ist das Fest der Kirchweihe unserer Kirche.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 25. August 1929. (13. n. Trinitatis.) Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, den 29. August abends 8 Uhr Jungfrauenabend evangelischen Gemeindehauses. Freitag, 30. August abends 8 Uhr Übungsstunde des Polaren.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont, das und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit Borsten aus der Befestigung saugiger, abwechselnder Spitzen, die Zahnwurmlöcher und zum Verschleiss der Zähne. Chlorodont-Zahnbürste von besserer Qualität, 1.25 RM., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Geg. 35 RM. Wochentlohn

werden für den Bezirk Hochheim 2-3 ehrliche Leute gesucht. Kurze Probezeit. A. Hellmann, Leipzig C. 1. 535. Markthallenstr. 16

Ab morgen steht ein frischer Transport Hannoveraner

Ferkel und Läufer Schweine

zum Verkauf bei Mag. Krug, Hochheim, Telefon 48

Stroh

zu verkaufen. Elisabethenstr. 3

Bett

gut erhalten mit tragen und Kleid ab für 50 RM. Frankfurtstr. 5

Zurück!

Dr. Kersten

Fachärztin für Kinder- und Säuglingskrankheiten
Bischofsplatz 10 Mainz Tel. 5272

Zahn-Praxis

R. Wittenberger, Massenheimerstr. 1

Langjährige Berufserfahrung

Zwei Jahre bei einem Zahnarzt tätig!

Ausgebildet in moderner Technik. — Auf Wunsch schmerzloses Plombieren

Für nervöse und ängstliche Patienten schonendste Behandlung

Für jedermann angenehme Preise

Zahlungserleichterung

Pola Negri

die große Filmtragödin in ihrem größten Film: Heute und morgen 8.30 im U. T.

Hotel „Stadt Lemberg“

(oder „Die Heldin von Tarnow“) 8 Akte

Ein gewaltiges Filmdrama, welches von den Wirren des Weltkrieges und von einer großen, heldenmütigen Liebe erzählt.

Lustiges Beiprogramm

Sonntag Kinder-Vorstellung

Montag 8.30: „Die Falle am Crowtonpaß“ spannender Wildwestfilm

Eintritt 50 u. 70 Pf. von Pierdedieben und tollkühnen Wildwestreitern. Lustiges Beiprogramm

Δ Darmstadt. (Das Schicksal der Hütelinder.) In Uebereinstimmung mit dem Vorgehen anderer Länder hat der Minister des Innern Richtlinien erlassen, worin die gesundheitlichen Voraussetzungen und die erziehungsfördernden Bedingungen für die Ausgabe und das Halten von Hütelindern festgelegt sind. Die Erteilung der Erlaubnis und die Aufsicht über die Hütelinder steht grundsätzlich dem jeweiligen Kreisjugendamt zu. Die Bevölkerung muß sich deshalb mit der Bitte um Zulassung von Hütelindern stets an das zuständige Kreisjugendamt wenden. Die private Vermittlung von Hütelindern ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt, wenn die betreffende Stelle nicht vorher durch ein Jugendamt genehmigt ist und die Halterlaubnis nicht ausdrücklich für das in Frage kommende Kind erteilt worden ist. Künftig müssen alle Hütelinder vor Eintritt ihrer Stellen arztlich untersucht werden. Im Krankheitsfall haben die Pflegerinnen für entsprechende Behandlung und ärztliche Hilfe zu sorgen und das Hütelkind bei der zuständigen Krankenkasse zu versichern. In ersteren Fällen müssen Eltern des Kindes und das Jugendamt benachrichtigt werden. Weiterhin ist in den Bestimmungen gefordert, daß das Hütelkind ein eigenes Bett in einem gesunden und trockenen Schlafraum haben muß. Die Pflegerinnen haben für ausreichende Verpflegung des Kindes zu sorgen. Außer der notwendigen Erholungszeit am Tage muß das Hütelkind achtstündige Nachtruhe haben, sofern der Arzt nicht längeren Schlaf für erforderlich hält.

Δ Lampertheim. (Großfeuer durch Brandstiftung.) Vermutlich durch Brandstiftung geriet in der Vierdeimer Straße die Scheune des Landwirtes Knecht in Brand, die eingestürzt wurde. Auch die benachbarte Scheune des Landwirts Ebinger wurde von dem Feuer ergriffen und brannte nieder. Durch Funkenflug waren die benachbarten Anwesen in schwerer Gefahr, doch konnte das Feuer durch die tatkräftig eingetretene Feuerwehr auf seinen Fortschritt beschränkt werden. Der Schaden ist sehr groß, waren doch die beiden Scheunen mit Erntevorräten gefüllt. Die Untersuchung ist im Gange. Wie bekannt, soll das Feuer durch einen achtjährigen Schüler entstanden sein.

Δ Oberroden. (Kirchen-Einweihung.) Die neue evangelische Kirche wurde feierlich eingeweiht. Die evangelische Gemeinde, die etwa 200 Köpfe zählt, hat bisher ihre Gottesdienste im Rathssaal abhalten müssen. Am 3. Juni 1928 wurde der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt. Ein Majestätischer eröffnete die Weihefeier auf dem großen Platz vor der neuen Kirche. Defan Reden überbrachte Gruß und Glückwünsche des Hessischen Kultus-Adolf-Vereins, dessen tätiger Mitwirkender hauptsächlich die Ausführung des Baues zu danken ist. Pfarrer Schuster (Tudenhofen) würdigte Geschenk und Überantwortung des eigenen Gotteshauses, worauf nach erfolgter Schlüsselübergabe Oberkirchenrat Dr. Müller (Darmstadt) die Pforte öffnete und der Einzug der Festteilnehmer erfolgte. Der Superintendent der Provinz Starkenburg hielt die erste Predigt über das Wort „Gott ist Geist“ worauf unter Gebet und Berlesung die Weihe erfolgte.

Δ Oberhof. (Umbau der Eisenbahnbrücke.) Die Umbauarbeiten an der hiesigen Eisenbahnbrücke, die im September v. J. in Angriff genommen wurden, sind nahezu vollendet. Der zweite Brückenpfeiler soll etwa Mitte September eingezogen und montiert werden. Die neue Brücke, die in ihrem Aufbau vollkommen der alten entspricht, weist bedeutend stärkere Abmessungen auf. Die alte Brücke erwies sich dem Druck, den der vor ihr liegende, von einem Tunnel durchgezogene Berg auf ihre Pfeiler ausübte, nicht mehr gewachsen, besonders deswegen, weil infolge der von der französischen Besatzung auf dem Tunnel angelegten Sprengkammer der Berg in langsame, unaufhaltbare Bewegung geriet.

Δ Wiesbaden. (Aus Eifersucht niedergestochen.) In der Frankfurter Straße wurde der 22 Jahre alte Arbeiter Dule mit Stichwunden an Hals, Brust und am Arm blutüberströmt aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß D. mit einem Mädchen verkehrte und dieserhalb von einem anderen Mann aus Eifersucht niedergestochen worden war.

Δ Oppenheim. (Ein Sandschiff gesunken.) In der Nähe der Dammbrücke sank ein mit Sand beladenes Schiff. Vermutlich haben die über das Schiff geklachten Wellen eine weitere Belastung des Schiffes gebracht und hierdurch das Sinken bewirkt.

Δ Frankfurt a. M. (Bundestagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken.) Die Bundestagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken findet hier vom 25. bis 27. August statt. Die Tagesordnung enthält u. a. ein Referat von P. Franziskus Strammann über „Das Wehrproblem“. Das Referat hält Dr. Heinrich Krone-Berlin, R. d. R. In einer großen öffentlichen Kundgebung am 26. August im Saalbau spricht Bundeskanzler a. D. Prälat Dr. Seipel-Wien über „Der Weg nach Europa“.

Δ Frankfurt a. M. (Verkehrsunfall.) In der Dreiecksstraße wurde ein sechsjähriges Kind vor seinem Elternhaus von einem Personenkraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Δ Frankfurt a. M. (Keine Unterschlagungen bei der Südwestdeutschen Bank A. G.) Im Gegensatz zu der Mitteilung von maßgebender mit der Untersuchung betrauter Seite stellt sich nunmehr heraus, daß im Laufe des Tages sich die ersten Mitteilungen über Unterschlagungen bei der Bank glücklicherweise als nicht den Tatsachen entsprechend herausgestellt haben. Bisher konnten keinerlei Verurteilungen festgestellt werden, so daß auch die Kriminalpolizei sich noch nicht um den verschwundenen Direktor Sauerbrech amtlich kümmern konnte.

Δ Bad Homburg. (Einbrecher in Bad Homburg.) In dem Verbandshaus des Homburger Elisabethenbrunnens wurde ein Einsteigebild verübt, wobei der Einbrecher Bargeld und einige Fertigfabrikate erbeutete. — In der Ferdinandsstraße drang auf gleiche Weise ein Einbrecher in das Schlafzimmer eines Wohnungsinhabers während der Nacht ein und nahm dem Schlafenden Portemonnaie mit beträchtlichem Inhalt und Wertgegenständen ab.

Δ Montabaur. (1000 Jahre Montabaur.) Die Stadt Montabaur, die in den Tagen vom 21. bis 23. Juni 1930 das Fest der Tausendjahrfeier begehen wird, ist bemüht, das Jubiläumsfest festlich zu feiern, um auf diese Weise auch den Fremdenverkehr zu beleben. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Roth fand eine Besprechung der interessierten Kreise statt, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. In einer Festschrift wird die Geschichte der Stadt Montabaur einer Würdigung unterzogen. Pfarrer Rüdiger verfaßt das Manuskript zu einem historischen Festspiel. Mit einem Reiterfest Mitte Mai nehmen die Veranstaltungen ihren Anfang, weiter sind geplant eine Ausstellung für das Gewerbe, Studienrunderungsfest des Vereins ehemaliger Schüler des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums, Versammlung der Wirtschaftsverbände, Tagung des Rasseinischen Geflügelzüchterverbandes sowie des Landes-Obst- und Gartenbauvereins Dessen-Rassau.



Russischer Marinebesuch in Berlin.

Die Führer der in Swinemünde vor Anker liegenden russischen Kreuzer stellten der Reichshauptstadt ihren Besuch ab. Von links nach rechts: Admiral Veer, Kommandeur Rall und Admiral Wolhoff, ganz außen ein Vertreter des Reichswehrministeriums.

Δ Kassel. (Belohnung eines Lebensretters.) Der 65jährige Oberpostsekretär L. R. Wilhelm Lange aus Kassel hat vor einigen Tagen ein junges Mädchen vom Tode des Ertrinkens in der Fulda gerettet. Nunmehr hat ihm der Regierungspräsident als staatliche Anerkennung eine Geldbelohnung bewilligt.

Δ Kassel. (Kein Unfall sondern Selbstmord.) Bei dem Tod des Försters Karies, der vor kurzem im Walde bei Rotenburg a. d. F. tot aufgefunden wurde, handelt es sich, wie nunmehr bekannt wird, nicht um einen Unglücksfall, sondern um Selbstmord.

Δ Kassel. (Genehmigung der Dr.-Felix-Archiv-Stiftung.) In einer Pressebesprechung im Kasserer Rathaus wurde bekanntgegeben, daß nunmehr für die Errichtung der zwei Stiftungen des verstorbenen Bundesgerichtsdirektors Dr. Felix Archiv die Genehmigung des preussischen Staatsministeriums erteilt wurde. Die testamentarisch eingesetzten Kuratoren der zwei Stiftungen haben über das Bauprogramm und die Wahl der Bauplätze endgültig beschlossen. Das Archivische Wohlthätigkeitshaus, das eine Zusammenfassung sämtlicher karitativer Vereine in einem Heim bezweckt, kommt in Anbetracht seiner Bedeutung für die soziale Fürsorge in die Altstadt als dem Zentrum der dichten Bevölkerung, und zwar wird es an der Fuldastraße errichtet. Eine Anzahl alter Häuser wird niedergelegt. Für das Archivische Altersheim ist das der Kasserer Wohnungsfürsorge-Gesellschaft gehörige, für den Zweck hervorragend geeignete Grundstück an der Lannengruppe angekauft worden.

Rundfunkprogramm.

Samstag, 24. August.

6.30: Morgengymnastik. Anschließ. Wetterbericht und Zeitangabe. 10.40-11.10: Schulfunk: „Auslandsdeutschland“. 13.15-14.15: Schallplattenkonzert: Aus Werken von Bellini und Donizetti. 14.45-16.00: Ueberragung von Stamford-Brücke bei London. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-England. 16.15-18.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10-18.30: Vesperstunde. 18.30: Briefkasten. 18.45: Epica-Unterstützung. 19.05: Vortrag. 19.20: Stunde des Arbeiters: „Versicherungsbetrieb der deutschen Arbeitnehmerschaft“. 19.45: Stunde des Frankfurter Bundes für Selbstbildung: „Die der Philosophie John Locke das Privateigentum rechtserfichte“. 20.15-22.15: Die Ketherfläcke. Anschließend von Berlin Langmusik.

Sonntag, den 25. August. 7 Uhr: Von Hamburg: Festsongert. 8.15-9.15: Morgensfeier, veranstaltet von der Evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. 11: Elternstunde. 11.30 bis 12.45: Vom Tannenberger Nationaldenkmal in Hohenheim (Sipr.): „Helden-Gedenkspiel“ anlässlich der Einweihung des Ehrenmals. 13-13.10: Gehminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 13.10: Schallplattenkonzert: „Mittagsstunden“. 14.30: Stunde des Chorgesangs, Gesangsverein „Concordia“. 15.30: Von Berlin: Stunde der Jugend. 16.30: Stunde des Bundes. 17.30-19: Von Kassel: Konzert des Rundfunkorchesters. 19-19.30: Stunde des Rhein-Rainischen Verbandes für Selbstbildung. 20: Sportnachrichten. 20.30: Konzert des Rundfunkorchesters. Anschließend bis 9.30: Von Berlin: Langmusik.

Montag, den 26. August. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: „Edith Lorand“. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 15.55-16.15: Hausfrauenabend. 16.15-18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Vesperstunde. 18.30: Von Kassel: „Jehn Witten Vorschläge für den Gartenfreund“. 18.40: „Ruhig Geduld“, Vortrag von Pfarrer Clemens Toesler. 19: „Intelligenter Prüfung II“. 19.20: Englische Literaturproben. 19.35: Englischer Sprachunterricht. 20: Von Stuttgart: Kammermusik. 20.45: „Die Ketherfläcke“. Rundfunk-Robert. 22.15: Schallplattenkonzert: „Kabarett der Prominenten“.

Dienstag, den 27. August. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 13.30: Schallplattenkonzert: „Volksmische Musik“. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauenabend. 16.15-18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30: Von Kassel: „Ueber Großplanungsfragen“. 18.40: Von Kassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Kassel. 19: Junghofschule. 19.20: „Die geplante Zeppelin-Polarexpedition 1930“. 19.40: Von Kassel: „Erziehungsfragen“. 20: Konzert. 21: Von Salzburg: Aufführung der Salzburger Schipiele: Serenade. 22-23: Von Kassel: Im Lande des Zauber...

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin S 30.
Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

Während Bartl salaus wanderte, war Lukas Leutner noch eine Zeit im Hofe herumgepflegen, hatte in seiner Verstimmung die Wagg und einen Knecht, die auch eine stille Stunde zu einem Plausch benutzten, überrascht und mit einem Donnerwetter auseinandergejagt, daß den beiden schier Hören und Sehen verging, dann war er einem raschen Entschlusse folgend, ins Haus zurückgegangen, hatte nach Hut und Stod gegriffen und den Hof auf dem Wege zum Dorf verlassen, ohne jemanden zu sagen, wohin er sich zu wenden im Sinne habe.

Wenn Lukas Leutner etwas im Kopfe herumging, was ihm nicht in den Kram paßte, dann gab es für diesen Mann, der im Leben nie viel Widerspruch erfahren und gebildet hatte und dem es meistens so gegangen war, wie er es gewollt hatte, kein langes Zögern und Überlegen, er ging der Sache frisch zu Leibe und war fürs schnelle Erledigen auf dem denkbar kürzesten Weg.

So auch in dieser fatalen Angelegenheit. Daß sein Bub solche Dummheiten im Kopfe habe, hätte er nie gedacht. Und eine maßlose Dummheit, ein Unsinns sondergleichen war es doch, daß sich der junge Mensch, der nur grad unter den schönsten und reichsten Wäldern der Umgebung hätte wählen können, sich ausgerechnet in die Witwe und Gindhoferin verwarfte, mochte die Thurnerin auch noch so ein fauberes Frauenzimmer sein, war auch gegen ihren Charakter und ihr ganzes Wesen nichts einzuwenden, trotzdem, es war aus der Weise und ganz unmöglich.

So sinnierte Lukas Leutner vor sich hin, als er kurzerhand und ohne an andere als die von ihm gewünschten Folgen zu denken, zum Windegg hinaufstieg. Oft und oft mußte der starke Mann stehendenbleiben und sich den Schweiß abtrocknen, denn die Sonne meinte es um diese Stunde gar zu gut und für die Vollblutnatur

des Bauern war der steile Weg bei der Hitze eine nicht leichte Aufgabe. Aber Lukas Leutner kannte kein Erlegen, sein starker Wille besiegte solche Unannehmlichkeiten leicht.

Warum er eigentlich da hinaufstieg? Er hatte Bartl gegenüber wohl gleich vom Wogen oder Brechen gesprochen, aber es sträubte sich doch alles in ihm gegen eine Lösung dieser leidigen Sache, bei der er seinen Einzigen vielleicht verlieren müßte. Und ob Bartl nachgab? Lukas Leutner zweifelte daran. Er kannte sich selbst und wußte, welcher leidenschaftlichen Gefühle die scheinbar so ruhigen und kühlen Vergewaltigen fähig waren. Also mußte er einen anderen Weg einschlagen. Brigitta war ein kluges Frauenzimmer, sie würde mit sich reden lassen. Sie mußte doch einsehen, daß diese Heirat ein Unfug sei. Und wenn sie nicht mehr wollte, dann würde Bartl auch vergessen und anderen Sinnes werden. Bei dem Gedanken, was Bartl zu seinem Gange aufs Windegg sagen würde, war Lukas Leutner doch nicht ganz wohl, aber schließlich dachte ein grauhaariger Kopf doch vernünftiger und klarer als ein verklärter Jungskopf.

Endlich war der Gindhof erreicht. Brigitta war zu Hause. Als sie ihren Besucher erkannte, da wollte ihr schier für einen Augenblick der Herzschlag aussetzen. Sie wurde ganz schwach und konnte Lukas Leutners Gruß nur mit einer merkwürdig klanglosen Stimme erwidern.

„Grüß di, Brigitta, bist du heim. Ds is a Gif.“

„Grüß di, Leutner, du a da heroben? Nimm Platz, magst a Glasele?“

„Bist mir schlecht, das tüt die erschafften Geister wieder aufstehen. Wenn so gut bist, Brigitta.“

„Gern.“

Während sich der Bauer auf der Bank vor dem Hause niederließ, eilte Brigitta ins Haus und kehrte bald darauf mit einem Gläschen Obstrawwein zurück.

Lukas Leutner leerte das Glas und gab es Brigitta mit den Worten: „Hast an ganz Guten, i dank dir.“

„Leutner?“ fragte nun Brigitta, und ihre Stimme klang wieder so merkwürdig unsicher, „hast von mir was wollen?“

„Sei di her zu mir, Brigitta, ja, i hält was zu reden mit dir.“

Das junge Weib kam der Aufforderung nach. Auf Brigittas Wangen gingen und leuchten Rote und Blasse. Ihr Herz klopfte so, daß sie meinte, ihr Nachbar müsse es hören. Jede Faser ihres Körpers zitterte vor Erregung, ahnte sie doch, warum Bartls Vater zu ihr gekommen war.

Eine Weile zögerte Lukas Leutner, als überlegt er, wie er die Sache am besten angehe, dann sprach er: „Der Bartl hat mir heut a Reuigkeit gewußt.“

„A Reuigkeit?“

„Ihr wollt heiraten, du und der Bartl.“

Brigitta konnte sich mit aller Gewalt, die sie sich antat, nicht so beherrschen, daß sie bei diesen Worten nicht glühend rot wurde, wie ein junges zwanzigjähriges Ding, das bei der ersten Liebhaft erappt wird. Sie wußte aber den Blicken Lukas Leutners nicht aus und antwortete kurz und klar: „Wir habens im Sinn.“

„Schau, Brigitta,“ begann jetzt Lukas Leutner in väterlichem Tone, „die Mutter und i, wir hätten scho lang gern gehabt, daß sich der Bartl amal umsieht. Es wird Zeit für ihn, es ist nit gut, daß wir Bauern zu spät freien. I hält a gegen di nit einzuwenden, beileib nit, bist a tätige und a vernünftige Frauenzimmer, und der Charakter fällt mir, aber grad weil du so klug bist, hast gwiß do scho dran denkt, daß der Bartl halt oo scho a andere Frau haben sollt, du sießt da heroben in der Gind auf deinem eigenen Hof, hast an Buden, für den du die Geschichte zusammenhalten mußt, und der Bartl der soll, vielleicht recht bald scho, drunten den Leutnerhof mit allem drum und dran übernehmen, wie geht das zusammen?“

„Ds hab i dem Bartl a scho gefragt.“

„Ds i mir dös nit denkt hab,“ rief Lukas Leutner erseht.

„Da hat der Bartl gemoant,“ fuhr Brigitta fort, ohne auf des Bauern Zwischenruf zu achten, „gern haben müßten sich zwei, alles andere kam nachher.“

„A was Unsinns,“ rief Lukas Leutner geringschäftig, „dös find n neumodische Spruch, i gib loan heller dast.“

„Dem Bartl ist's ernst.“

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag
Dienstag,
Kerlag, der
am Telefon 66. Gefährlich

Donnerstag
Dienstag,
Kerlag, der
am Telefon 66. Gefährlich

Kammer 100

Ein neues Ang

neue Text zur alten Wei
furen der englischen P
ndigend für die deutsche.

Erklärung der englisch
Das Angebot der vier C
Italien und Japan ist
englischen Schatzkanzler
Note der vier Mächte, der
umfaßt fünf Schreibern
Prozentige Erfüllung
hinauslaufen.

Der englische Anteil an
wie verläuft, in der
während England 6
Millionen forderte.
seinem Anteil an den
bringen, während der
zu Gunsten Englands
dem Übergang vom Tal
von 300 Millionen R
Verfügung gestellt sein.

Es handelt sich somit u
neuen Formen von den
nicht worden ist. Es em
oder nicht, wie tatfäch
jedoch nach wie vor da

Neue französische
Zanerwein, der bekannt
Deutschland auf Grund
einiger Mächte auf jeden
dem Uebersturz aus d
zahlungen des Dabes
s notwendig sei, daß
anzahlungen (d. h. diejenige
kommt. Schließlich habe
Deutschland seine Zahlungen
erhöhe. Die Deutschen
ihm erklärt, sie könn
zögern nicht für einen g
Man solle sich einigen
Epfer verlangen. Deut
Epfer bringen könne.
ist, daß Deutschland sich
zum Schluß bemerkt
deutsche Regierung in gro
bestimme, sie vor dem
angeheißt Frankreich in
sich berufen könne.

Englische Z
Die englischen Blätter
ausgabe über den Ausga
der Haager Konferenz. I
wider, namentlich von fra
eine enstie Behandlung
werden, wird nicht mehr zu
die Franzosen Macdonal
gehen, wird mit einer Z
in englisch-französischen
mehr zu verzeichnen i
scher Seite im m
denens Haltung
Deutschland führe
kanzler in seiner lezten
schiff stellte, daß Epfe
lich Deutschland, für ihn
Im Gegensatz zu der in
scher Seite vom Haag an
Presse große Objektivität
wiele gegen Snowden und
wohl im Augenblick die S
haager Konferenz näher
möglich in dieser Hinsicht
anden wertvoller als di
„nach der französische
Gelegenheit zeigt, einer
halten vermögen.

Eine Einigung in
Von gut unterrichteter F
frage der Vergleichs-
schlichte Einigung zusa
vertrag vorgelegenen d
Schiedsgerichtsdom
zusammengesetzt, die
einem Deutschen und
neun Personen bestel
Schiedscommission“ genar
Die Kommission wird au
französischen oder belgi